



ERZBISTUM
BERLIN

ERZBISCHÖFLICHES
ORDINARIAT

PRESSESTELLE UND
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

REDE-MANUSKRIFT VORAB

Es gilt das gesprochene Wort!

Erzbischof Dr. Heiner Koch zum Abschluss des Gedenkwegs
ERINNERN. GEDENKEN. MITGEHEN in Erinnerung an die
nationalsozialistischen Pogrome vor 80 Jahren am Denkmal für die
ermordeten Juden Europas
Donnerstag, 8. November 2018, 13.00 Uhr

Mit Entsetzen, tiefer Betroffenheit und Trauer gedenken wir der Opfer
der nationalsozialistischen Novemberpogrome, die heute vor 80
Jahren begonnen haben. Wir sind beschämt über diese furchtbaren
Taten, die einen abscheulichen Vorgeschmack auf die Ermordung von
Millionen jüdischer Mitmenschen gegeben haben, die in den Jahren
danach folgten.

Heute werden hier die Namen der Opfer aus der jüdischen Gemeinde
Berlins verlesen. Jeder einzelne Name steht für einen einmaligen
Menschen, der auf dieser Erde gelebt hat und dessen Leben
erbarmungslos zerstört wurde. Jeder dieser Menschen war ganz
einmalig mit seinem Körper, seinem Geist, seine Stärken und seinen
Schwächen und mit seiner Geschichte.

Voller Sorge fragen wir, was wir heute tun können, damit solche
brutalen und menschenverachtenden Gedanken und Taten in unserer
Gesellschaft nicht wieder Raum gewinnen.

Jeder Mensch ist einmalig groß und wertvoll. Als Christen bekennen
wir, dass die Würde und Größe eines jeden dieser Menschen im
absoluten Gott absolut begründet ist: Jeder Mensch ist von Gott
gewollt und ist und bleibt auch über den Tod hinaus für Gott und für
die Menschheit wichtig und bedeutsam.

Gerade in unserer heutigen gesellschaftlichen Situation mit ihren

Postfach 04 04 06
10062 Berlin
Telefon 030 32684-118
Telefax 030 32684-7136
presse@erzbistumberlin.de

Unsicherheiten und Ungeborgenheiten, mit ihrem Trend zum blinden Nachlaufen hinter Führern und Ideologien ist es deshalb unumgänglich, den Mensch in seiner Größe und Einmaligkeit, in seiner Würde und in seinen Rechten zu stärken. Ich bin überzeugt, nur wenn wir dem Menschen helfen und es dem Menschen soweit wie möglich eröffnen, in Größe und Würde sein Leben zu gestalten, werden wir die Ausbreitung gefährlicher Entwicklungen unserer Gesellschaft verhindern können.

Die Würde des Menschen ist aber auch in unserer Gesellschaft gefährdet. Viele Menschen fühlen sich an den Rand gedrängt und ausgegrenzt, weil sie nicht leistungsfähig sind oder behindert, weil sie als Obdachlose oder Flüchtlinge vielen nur störend erscheinen. Wie viel Respektlosigkeit prägt so manches politische und gesellschaftliche Wort und Verhalten! Wie viele Kränkungen werden im Internet verbreitet! Wie respektlos gehen Menschen in unserer Stadt oft miteinander um, auch in den kleinen Dingen etwa des Miteinanders in den S- und U-Bahnen? Wo bleibt da die Hochachtung vor dem Menschen? Der Respekt vor jedem Menschen zeigt sich in unseren Umgangsformen, in unserer Sprache. Bringen wir darin unsere Anerkennung und Wertschätzung eines jeden Menschen zum Ausdruck? Akzeptieren wir auch die Grenzen unserer Mitmenschen, akzeptieren wir, dass wir alle nur begrenzte Möglichkeiten und Stärken haben? Akzeptieren wir auch, dass Schwachheit und Erbärmlichkeit zum Menschen und zu seiner Würde gehören? Überfordern wir uns in unserer Leistungsgesellschaft nicht allzu oft? Nehmen wir wirklich einander an als Bereicherung: Jeder ist für jeden wertvoll und wichtig?

Der Weg gegen alle Populismen zu einer größeren Respektfülle in unserer Gesellschaft wird deshalb nur über die Stärkung der Persönlichkeit des Menschen möglich sein: „Mensch, du bist und bleibst groß!“ Solch ein Satz bedarf der Einlösung im respektvollen Umgang, im persönlichen Denken und Verhalten, im politischen und gesellschaftlichen Kommunikationsstil und Engagement. Der Weg zu einer sicheren demokratischen Gesellschaft wird nur über die Stärkung des Menschen gehen, seiner Freiheit und Verantwortungsfähigkeit. Davon bin ich überzeugt.

Die Erinnerung des heutigen Tages an die furchtbaren Geschehen in der Pogromnacht muss in unserem Denken und in unseren Herzen lebendig bleiben. Aber sie muss uns auch Kraft geben, uns der Würde des Menschen immer wieder neu bewusst zu werden und sie in unserem praktischen Verhalten zu bewähren. Für diesen Auftrag stehen die Namen der ermordeten Juden, die wir dieser Stunde zu Gehör bringen.

Diese Pressemeldung wird auch veröffentlicht auf www.erzbistumberlin.de.

Sie erhalten diese Pressemeldung per Mail, weil Sie um Aufnahme in unseren Presseverteiler gebeten hatten. Eine Abmeldung ist jederzeit formlos per Mail an presse@erzbistumberlin.de möglich.